

sen und die Kontrolle lagen und liegen in den Händen der Parteileitung. Ein Leitungsmitglied ist speziell dafür verantwortlich gemacht worden.

Diese Methode hat sich bei uns gut bewährt. 1959 gab es keinen Genossen und keine Genossin, die nicht ihren körperlichen Einsatz, sofern sie gesundheitlich dazu in der Lage waren, ableisteten. Auch 1960 verfahren wir so. Nur orientieren wir in diesem Jahr darauf, alle körperlichen Einsätze im wesentlichen bis September abzuschließen.

Jeder Genosse erhält von der Parteileitung für seinen Einsatz einen schriftlichen Auftrag. Diese Aufträge sind unterschiedlich. Es kommt mit darauf an, in welchem Wirtschaftszweig der Genosse tätig sein wird. Ein Genosse wird zum Beispiel Unterstützung bei der Bildung einer sozialistischen Brigade geben, andere werden helfen, bestimmte Beschlüsse und nicht zuletzt spezielle Aufgaben des Gesundheits- und Arbeitsschutzes durchzusetzen. Diese Aufträge werden ernst genommen und sind auch immer erfüllt worden. Die Erfahrungen unserer Genossen zeigen, daß die Lösung der betrieblichen Aufgaben, verbunden mit der ideologisch-politischen Überzeugungsarbeit, nicht immer reibungslos vonstatten geht. Da gibt es Auseinandersetzungen über Grundfragen unserer Politik, über den Wettbewerb, über Normen, Stillstands- und Wartezeiten, Diskussionen mit Wirtschaftsfunktionären und Kollegen, die glauben, die Arbeitsschutzbestimmungen übergehen zu können, und anderes mehr. Auch über das Lesen von Westschmökern, Westfernsehen und das Abhören von Hetzsendern wurden Auseinandersetzungen geführt.

In Leitungssitzungen und Parteigruppenversammlungen wird kontrolliert, wie die Genossen ihre Aufträge erfüllen. Dabei kommt es oft zu Auseinandersetzungen. Zum Beispiel waren unsere Genossen der Parteigruppe I mit dem Bericht eines Genossen nicht einverstanden, der die falsche Meinung einiger Wirtschaftsfunktionäre im Betrieb billigte, die Brigade, in der er gearbeitet hatte, solle den

Kampf um den Ehrentitel erst aufnehmen, wenn die Brigademitglieder ein höheres Bewußtsein hätten. Der Genosse ist nach dem körperlichen Einsatz wieder in der Brigade gewesen und hat erreicht, daß sie den Kampf um den Ehrentitel aufnimmt. Bei einigen Genossen mußte die Ansicht, es sei doch möglich, die vier Wochen körperlicher Arbeit auf alle Quartale des Jahres zu verteilen, widerlegt werden.

Einige unserer Genossen fanden einen guten Kontakt mit ihren Brigaden, ihnen wurde volles Vertrauen entgegengebracht. Das beweist ihre Aufnahme als Brigademitglied. Sie haben während ihres Einsatzes nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß ein ökonomischer Aufschwung durch Wettbewerbsaufrufe, Aufholung von Planrückständen und eine allgemeine Aktivität innerhalb des Kollektivs erfolgte.

Im Betrieb selbst wird der körperliche Einsatz in der Brigade und in der BGL ausgewertet. Einige Genossen haben dies auch richtigerweise mit der BPO getan.

Auf Grund der Ergebnisse der bisherigen körperlichen Einsätze der Genossen unserer Parteiorganisation kann gesagt werden, daß sich unsere Methode der Beschlußfassung und Kontrolle bewährt hat. Durch die Berichterstattung der Genossen ist es möglich, exakt einzuschätzen, wie der Genosse verstanden hat, in seinem Arbeitsbereich politisch-ideologische Erziehungsarbeit zu leisten. Die politische Massenarbeit sowie die Erläuterung und Klärung von Grundfragen unserer Politik sind dabei das Primäre. Das bedeutet keinesfalls, daß dabei die ökonomischen Fragen, wie Wettbewerb, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Durchsetzung der Seifert-Methode usw., eine untergeordnete Rolle spielen; im Gegenteil, wir achten streng darauf, daß Politik und Ökonomie bei der Lösung der betrieblichen Aufgaben eine untrennbare Einheit bilden.

Helmut Döhler

Stellvertretender Sekretär der Parteiorganisation II im FDGB-Bezirksvorstand Leipzig